

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 130.

Sonnabend, den 10. Mai.

1834.

### Bekanntmachung.

Da nach §. 8. des unterm 18. April 1834 erlassenen Regulativs, die Bezahlung der Honorarien betreffend, die akademischen Herren Docenten erst nach Ablauf der §. 1. gedachten 14tägigen Frist die Zuhörer-Listen an den Universitäts-Gerichts-Quästor abzuliefern haben, solchen jedoch wegen der in §. 9. vorgeschriebenen Honorarien-Empfangnahme vorher der für jede Vorlesung zu entrichtende Honorar- und Stuhlgeld-Betrag zu wissen nöthig; als werden sämtliche Herren Docenten hierdurch veranlaßt, diese Angabe des Honorars und Stuhlgeldes für jede Vorlesung alsbald an den zu Einnahme der Honorare angestellten Quästor Krause gelangen zu lassen.

Leipzig, den 6. Mai 1834.

Der akademische Senat d. s.  
Heinrich Wilhelm Brandes, d. B. Rector.

### An das Publicum.

Jetzt, wo das Geräusch und Getümmel schweigt, und die Geschäfte wieder ruhiger ihren Gang gehen, wünscht gewiß mancher die Freuden der Messe noch genießen zu können. Dieser Wunsch läßt sich diesmal um so leichter befriedigen, -da die besten Künstler, die uns besuchten, noch alle bis morgen bei uns bleiben werden. Vor allen aber rathen wir dem Publicum, neben Enslens und Suhrs Panoramen, Herrn Brandenburgs Darstellungen und dem Modell des Tunnel, ja nicht Herrn Koppelent's kaleidoskopische Vorstellungen zu vergessen. Hier findet man alle Abende etwas Neues, immer aber etwas Schönes und Geschmackvolles, so daß man nicht weiß, was man vorziehen, und welcher Darstellung man den Preis ertheilen soll; denn alle zeichnen sich durch Poesie der Erfindung und die Art der Darstellung ebenso, als durch die Schönheit der Zeichnung und des Colorits aus. Die erste Abtheilung umfaßt optische Darstellungen. In einem dunkeln Hintergrunde erscheinen Tableaux, die theils gleich vollständig dem Beschauer vorgeführt werden, theils allmählig sich bilden. Eine transparente Inschrift zur Rechten giebt stets an, was in der Mitte erscheinen wird. Unter den Darstellungen, die sich gleich vollständig dem Auge darbieten, nennen wir unter vielen nur die St. Stephanskirche,

die Westminsterabtei, und ein altgothisches Gebäude, über dem sich ein mit Mond und Sternen geschmückter Himmel wölbt; unter denen, die sich nach dem Tacte der Musik bilden und zwar so schnell, daß man nicht begreifen kann, wie es geschieht, zeichnen wir aus das Bethaus der Chinesen, die 3 Allirten, den Tempel der Liebe mit 22 Veränderungen (durch seine sinnvollen Embleme vorzüglich ausgezeichnet), den schlafenden Amor, den feuerspeienden Vesuv, und den Brand von Moskau, alle so schön, daß nur die Beschauung, nicht die Beschreibung ein treues Bild davon zu geben vermag. Wir erwähnten aber noch, daß sich die Darstellungen auch durch Poesie in der Erfindung auszeichnen. Auch hiervon ein Beispiel. Die verheißende Inschrift lautete: „die Treue“, und wir waren begierig, wie sie dargestellt seyn würde, da hob sich der Vorhang und es schwamm:

Von treuen Pudeln gezogen

Ein Schiff durch die bläulichen Bogen,

Da sah man ein liebendes Paar auf dem Kahn

Mit herzlicher Lieb' sich umschlingen.

Sie blickten so sorgenlos himmelan,

Denn wenn sich auch Stürme und Wetter nahn,

Durch Nacht bricht die treue Liebe sich Bahn,

Ihr muß selbst das Schwerste gelingen!

Nun noch etwas von den magischen Darstellungen. Sie beginnen unter Donner und Blitz und schweben theils vor dem Zuschauer vorüber, theils nähern sie sich aus der weitesten Ferne und